

Orgel führt zum Licht der Osternacht

BREMERHAVEN. Hin zum Licht strebte der musikalische Gottesdienst zur Osternacht in der Christuskirche, den etliche heimische Organisten mit meist barocken Werken ausgestalteten. Zwischen der angenehmen Wiedergabe von Vincents Lübecks Präludium c-Moll durch Friederike Julius und dem wunderschön registrierten Largo aus der Johann Sebastian Bachs 5. Triosonate C-Dur durch Britta Böcker stand der Versuch von Ruth Zwarg, Orgelwerke von François Couperin, Guilain Jeandam und Johann Pachelbel auszuführen. Solche Werke ohne eine Zungenstimme oder merklichen Registerwechsel, jedoch mit einer Vielzahl von Griff Fehlern zu realisieren, konnte indes nur zum vorzeitigen Abbruch des geplanten Pensums führen.

Die kleinen Miniaturen über „Erinnerungen an die Karelia-Suite von Sibelius“ von und mit Roger Matscheizik waren, wie der Künstler später anmerkte, noch im Werdezustand. Annette Haisch spielte virtuos die Toccata d-Moll von Dietrich Buxtehude.

Sinn für die große Geste

Nach einer dreiviertelstündigen Vesper folgte im zweiten Teil die Choralpartita op. 71 „Jesu, meine Freude“ des 57-jährigen Gunther Martin Göttsche. In sieben sehr expressiven Bildern hat er die bekannten Choralverse für Orgel vertont, die Volker Nagel-Geißler mit viel Klangsinn hören ließ.

Grandios im Manual- und Pedalspiel sowie vorbildlich in der Registerwahl und den notwendigen Verzierungen vermittelte Eva Schad die Suite im 1. Ton von Louis Nicolas Clérambault. Das „Gloria in excelsis“ aus op. 59 von Max Reger beschloss in der mit Sinn für die große Geste geprägten Wiedergabe von Julika Peschau den Konzertteil. (eko)



Das großartige klangliche Fundament der Aufführung bildete die Evangelische Stadtkantorei. Das Kammerorchester Bremerhaven nutzte unter Eva Schad jede Möglichkeit, die Dramatik zu schüren. Foto map

Chor lädt zum Mitsingen ein

An Telemanns Matthäuspassion in der Christuskirche beteiligt sich auch die Gemeinde – Tiefer Eindruck

VON CHRISTIAN EKOWSKI

BREMERHAVEN. Die Zahl ist rekordverdächtig – 46 Passionsvertonungen hat Georg Philipp Telemann geschrieben, davon allein sechs nach dem Matthäus-Evangelium. Verständlich, dass er in den Ruf eines Vielschreibers kam. Doch trotz eher „leichter Feder“ wurde seine Matthäuspassion von 1746 beim Passionsgottesdienst in der Christuskirche ein anrührendes Ereignis.

Dies war vor allem Kreiskantorin Eva Schad zu verdanken, die nach spürbar effektiver Probenarbeit mit viel Engagement das musikalische Regiment führte. In dem Werk, das den barocktypischen Untertitel „Der in Marter

und Tod gehende und dadurch unsere Sünden büßende Gottmensch Jesus Christus“ trägt, hat Telemann dem Orchester nicht allzu schwere Aufgaben zugeteilt. Nur in den Volksschören zu den Worten „Das Sterben schreckt nur schwache Geister“, „Aufruhr“ oder den „Kreuziget“-Rufen wurde mehr Dramatik gefordert und vom Bremerhavener Kammerorchester eindrucksvoll umgesetzt.

Das großartige klangliche Fundament der Aufführung bildete die Evangelische Stadtkantorei Bremerhaven. Mit beachtlicher Sicherheit und Textverständlichkeit führte sie durch den Evangelientext und gestaltete ruhig die eingeschobenen Choräle. Beson-

ders sympathisch war die Möglichkeit, bei zwei Liedern die Gemeinde mitsingen zu lassen, was einst bei allen Passions-Chorälen der Fall war und heute nicht einmal die rigidesten Verfechter der historischen Aufführungspraxis wagen. Die Gemeinde im vollbesetzten Gotteshaus benutzte gern die Gelegenheit zur Mitwirkung.

Idealer Evangelist

Im liturgischen Mittelpunkt stand die Predigt von Pastor Ulrich von Stuckrad-Barre zu den Worten: „Von nun an wird's geschehen, das ihr sehen werdet des Menschen Sohn sitzen zur Rechten der Kraft und kommen in den Wolken des Himmels.“ Sein aus-

leitendes Gebet sprach sicher vielen Gläubigen aus dem Herzen.

Die Gesangssolisten bestritten den größten Teil der musikalischen Handlung und reflektierenden Arien. Mit Sopranistin Sibylle Fischer, deren warme, schön klingende Stimme beeindruckte, und dem feierlich singenden Richard Ward als Jesus hatte Eva Schad eine gute Wahl getroffen. Ein Glücksfall war Tenor Nils Giebelshausen, der das Ideal eines Evangelisten als mitfühlender Begleiter, aber auch sachlich Berichtender bewundernswert erfüllte. Dass die Gemeinde die Kirche ohne Beifall verließ, zeugte vom tiefen Eindruck, den diese Aufführung hinterlassen hatte.

Singen für Eltern und Kinder

BREMERHAVEN. Der Kinderchor der Johannesgemeinde wartet mit einem neuen Angebot auf: Am Donnerstag beginnt um 16 Uhr ein Eltern-Kind-Singen für Kinder von drei bis fünf Jahren. Eine halbe Stunde lang sollen spielerisch die Stimme und Rhythmus entdeckt sowie altersgerechte Lieder gesungen werden.

Für die älteren Kinder beginnt nun eine neue Probenphase mit der Erarbeitung eines Musicals. Hier werden vor allem Kinder zwischen sechs und acht Jahren gesucht. Geprobt wird donnerstags im Gemeindeforum der Johanneskirche (Langener Landstraße/Parkstraße) von 16.35 bis 17.15 Uhr. Nähere Informationen gibt es im Gemeindebüro (☎ 0471/61888) oder beim Chorleiter Volker Nagel-Geißler (☎ 0471/80 39 58).

Außenseiter Klaus Mann

BREMERHAVEN. Klaus Mann ist die tragische Figur unter den Mann-Kindern. Das schwierige Verhältnis zum Vater, die komplizierte Liebe zur Schwester Erika und die große Einsamkeit während der Emigration: Für Klaus Mann war das auf Dauer nicht zu ertragen. Im Alter von 42 Jahren beging er Selbstmord. Der labile Außenseiter steht im Mittelpunkt des nächsten Frauen-Kulturforums, das am Montag, 12. April, um 15 Uhr in der Volkshochschule stattfindet. Dieter Strauss, Germanist und Historiker, berichtet anschaulich über den Dichtersohn. Anmeldung unter ☎ 0471/590 47 11.